

Gemeinschaft zieht weite Kreise

Der Campus der Religionen nimmt eine herausragende Stellung in der Seestadt spem ein - einerseits als spirituelles Zentrum und andererseits als Un- versitätsstandort. Der ambitionierte Ansatz, acht verschiedene Religionen sowie eine Hochschule an einem Standort in Form eines Campus zu vereinen, strahlt weit über das Quartier und die Stadt hinaus und wird als internationales Vorzeigeprojekt wahrgenommen werden. Gleichzeitig wird der Campus der Religionen auf vielfältige Weise mit seiner unmittelbaren Nachbarschaft interagieren und als „spiritueller Natursorger“ eng mit dem Stadtleben verbunden sein.

Der Erbauer möchte dieser Identität des Campus, zwischen überregionaler Strahlkraft und lokaler Verwurzelung, durch ein Gebäude gerecht werden, das ebenfalls durch verschiedene Maßstäbe wirkt.

Gleich einem Stein, der in einen See geworfen wird und eine gleichmäßige Wellenbewegung auslöst, ist der Campus auch aus konzentrischen Kreisen aufgebaut. Der Platz der Religionen bildet das Zentrum des Campus, von hier aus breiten sich die kreisförmigen Dächer und Gebäudeeile nach außen und oben hin aus, werden an den Grundstücksrändern geschnitten und setzen sich doch als Idee der Gemeinschaft weithin fort, durch die Seestadt, die Stadt und darüber hinaus. Der Kreis als Symbol des Göttlichen und Ewigen bildet dabei das formale Grundelement, in dem sich alle Religionen wiederfinden können.

Auf der lokalen Ebene nehmen die Bauteile im Erdgeschoss die Kanten und Brüche der umgebenden Baufelder auf und verweben so den Campus der Religionen ganz selbstverständlich mit der Seestadt. Wirkt der Campus von oben seinem Anspruch entsprechend wie ein Solitär im neuen Quartier, so passt sich der Entwurf auf der Fußgängerebene den städtebaulichen Prinzipien der Seestadt mit ihren Durchwegungen und Arkaden an und wird so ein Teil der Nachbarschaft.

Unter einem gemeinsamen Dach

Der Campus vermittelt städtebaulich zwischen verschiedenen Bebauungen, dem Platz der Kulturen im Westen, dem Elmor-Ostrom Park im Osten, der Hochhausbebauung im Süden sowie der kleinteiligeren Wohnbebauung im Norden. Die kreisförmigen Terrassierungen des Gebäudes ermöglichen ein Anpassen an diese Rahmenbedingungen. So steigt das Gebäude nach Norden und Süden zu den Hochpunkten der Umgebung hin an und senkt sich in Ost-West Richtung ab, um die Kontinuität des Freiraums zwischen Park und See zu ermöglichen.

Das Zentrum des Campus bildet der Platz der Religionen. Die acht Sakralräume der verschiedenen Religionen sind sternförmig um den Platz angeordnet und sind so gleichberechtigt repräsentiert. Eine großzügige Öffnung verbindet den Platz der Religionen mit dem Platz der Kulturen und stellt so die Verbindung mit dem See her. Der Platz ist das kommunikative Herz des Campus, hier trifft man sich, hier finden Feste und Prozessionen statt. Dieser Anspruch entsprechend erhält der Platz eine urbane Ausprägung, mit viel nutzbarer befestigter Fläche, einer großzügigen Wasserterasse und vereinzelt sonattenspendenden Bäumen.

Die religiösen Räume sind freistehend konzipiert. Die Räume sind äußerlich ähnlich aufgebaut, um die Idee der Gemeinschaft zu betonen, die Differenzierung und Vielfalt findet im Inneren statt. Die Fassaden aus verschiedenen Natursteinen sowie die unterschiedlich gestalteten Eingangsportale vermitteln dennoch die Identität der Religionsgemeinschaften nach Außen.

Über den Sakralräumen steigt in konzentrischen Ringen das gemeinsame Dach an, das als Klammer die Räume zusammenbindet. Verglaste Oberflächen zwischen den Ringen bringen Tageslicht in die religiösen Räume. Die ansteigenden Dächer ermöglichen Raumrichtungen und unterschiedliche

Raumhöhen und vermitteln auch bei etappenweiser Umsetzung des Campus bereits das Gesamtkonzept.

Kreisförmige öffentliche Durchgänge bilden die Zäsur zwischen dem sakralen Zentrum des Campus und den Gebäuden der Katholisch Pädagogischen Hochschule. Die Gebäude 1,2 und 3 befinden sich im Norden, das Haus 4 im Süden des Grundstücks. Die Zugänge zur Hochschule erfolgen einerseits direkt vom Platz der Religionen aus über eine großzügige Öffnung des Platzes zur KPH, andererseits entlang der östlichen Grundstücksgrenze in optimaler Verbindung zur nahen U-Bahnstation.

Die KPH ist ebenfalls aus konzentrischen Ringen aufgebaut und verjüngt sich in Terrassenform nach oben. Die unterschiedlichen Raumtiefern werden durch die verschiedenen Funktionen ideal ausgenutzt. Im Erdgeschoss sind die öffentlicheren Funktionen wie Mensa, Empfang, Ausstellung sowie Verwaltung angeordnet. Die großen Hörsäle, der Musikbereich sowie der Multifunktionsraum liegen im UG.

In den Obergeschossen sind im Norden die Sportbereiche, die Seminar- und Kunsträume sowie die Bibliothek/Mediathek angeordnet, im Süden die Insuläre, Professoren und das Rektorat. Nach außen hin bindet eine offene und durchlässige vorgesezte Höhe aus perforierten Metallpaneelen die verschiedenen Gebäudeeile zusammen, nach innen öffnet sich die KPH mit vorgelagerten begrünten Terrassen zum Zentrum des Campus. Diese Terrassen bilden die Fortsetzung des Gartens der Religionen und dienen als Aufenthalts- und Erholungsort für Studierende und Lehrende.

Im Garten der Religionen

Als Gegenpunkt zum kommunikativen Platz der Religionen ist das gemeinsame Dach als kontemplativer Garten der Religionen konzipiert. Der Garten der Religionen ist über eine große, gewendete Treppenskulptur am Platz der Religionen, sowie über drei weitere einlaufige Treppen mit dem Erdgeschoss verbunden. Dieser Bereich oberhalb der Sakralräume dient als Rückzugsort, als Ort für Feiern oder Zeremonien und als Ort der Begegnung und des Austauschs.

Die konzentrischen Gartenringe sind über mäandrierende „Höhenterrassen“ miteinander verbunden, Licht- und Luftströme erlauben Blicke auf die umliegenden Plätze.

Nach dem Prinzip der verwendeten Gärten werden die unterschiedlichen Gartenebenen über Kletternde und hängende Pflanzen miteinander verbunden. Dies schafft in Kombination mit schattenspendenden Bäumen, Pflanzbeeten und begrünten Pergolen ein angenehmes Mikroklima.

Die Wahl der Pflanzen und Bäume in den dafür vorgesehenen Bereichen (Pflanzbeete, Grünraum und handlungskreise) wird im gemeinschaftlichen Planungsprozess mit den Religionsgemeinschaften entwickelt. Dadurch entsteht ein vielfältiges Freiraumfeld welches das Miteinander stärkt.

Tragwerk

Der Campus der Religionen ist in Stahlbetonstiebtbauweise konzipiert. Die vertikalen Lasten werden über Flachdecken und Stützen abgetragen. Die horizontale Aussteifung erfolgt über Wandscheiben bzw. die Stiegenhauserne. Das gemeinsame Dach über den Sakralräumen wird ebenfalls durch ein Raster von Stützen getragen und ermöglicht so die etappenweise Realisierung der darunterliegenden religiösen Räume. Durch die Reduktion der Unterkellerung auf ein Untergeschoss wird der Problematik des hohen Grundwasserstandes begegnet.

Brandschutz

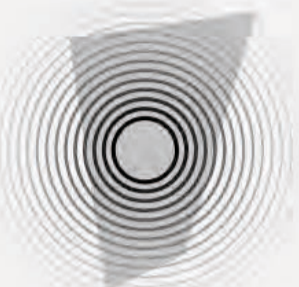
Die ebenerdigen Sakralräume werden direkt nach außen auf den Platz der Religionen bzw. auf die umliegenden Durchgänge entlüftet, die Vordächer für Veranstaltungen werden dabei eingehalten. Die für Studierende zugänglichen nördlichen Bauteile der KPH verfügen gem. OIB-RL 2 über 2 Fluchtwege, zusätzlich ist eine Entlüftung über die Terrassen möglich. Der südliche Verkleidungsbau der KPH verfügt über ein Fluchtbegrenzungshaus.

Energiekonzept

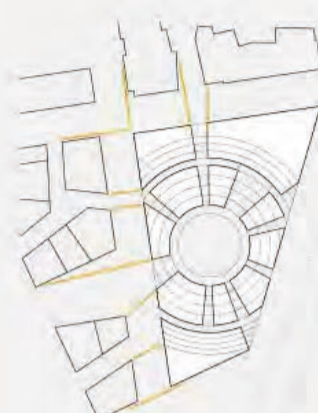
Dem Wunsch der Ausüberrn nach einem möglichst nachhaltigen Energiekonzept wird durch den Einsatz von erneuerbaren Energien entsprochen. Die Wärmeerzeugung erfolgt über Wärmepumpen, wobei als Energiequelle Erdsonden genutzt werden. Gleichzeitig erfolgt durch eine Photovoltaik-Anlage eine größtmögliche Reduktion von CO₂-Emissionen. Die Heizung ist als Niedertemperatur-Heizsystem mit Fußbodenheizung und/oder Betonwärmelagerung konzipiert. Die Lüftung erfolgt über mechanische Lüftungsanlagen mit hocheffizienter Wärmerückgewinnung. Zusätzlich kann das Gebäude per Nachtlüftung gekühlt werden. Die Warmwasserversorgung erfolgt in der Regel dezentral. Hochgedämmte Bauteile sorgen für einen geringen Heizwärmebedarf und schaffen Behaglichkeit. Dreifachverglaste transparente Bauteile werden mittels außenliegenden Rollläden vor sommerlicher Überhitzung geschützt.

Barrierefreiheit

Sämtliche Räume der KPH und alle öffentlich zugänglichen Räume der Sakralbauten sind barrierefrei durch Aufzüge bzw. Rampen erschlossen.



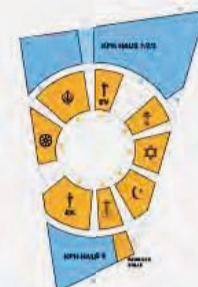
AUSSTRAHLUNG
Wie ein Stein der in Wasser geworfen wird und Wellen schlägt breitet sich der Campus in konzentrischen Kreisen aus und strahlt weit über die Stadt hinaus.



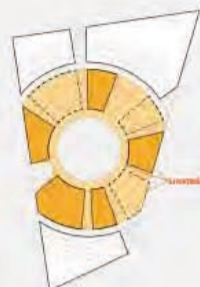
GUTE NACHBARSCHAFT
Im Erdgeschoss und auf der Dachterasse greift der Campus die Maßstäbe der angrenzenden Gebäude auf und verweist sich so mit der Struktur der Seestadt Äquien.



ACHSEN UND DURCHWEGUNG
Die Hauptachse vom See bzw. Platz der Kulturen führt über den Platz der Religionen zum Hauptzugang der KPH. Weitere Achsen führen von der U-Bahnstation zum Platz bzw. zur KPH.



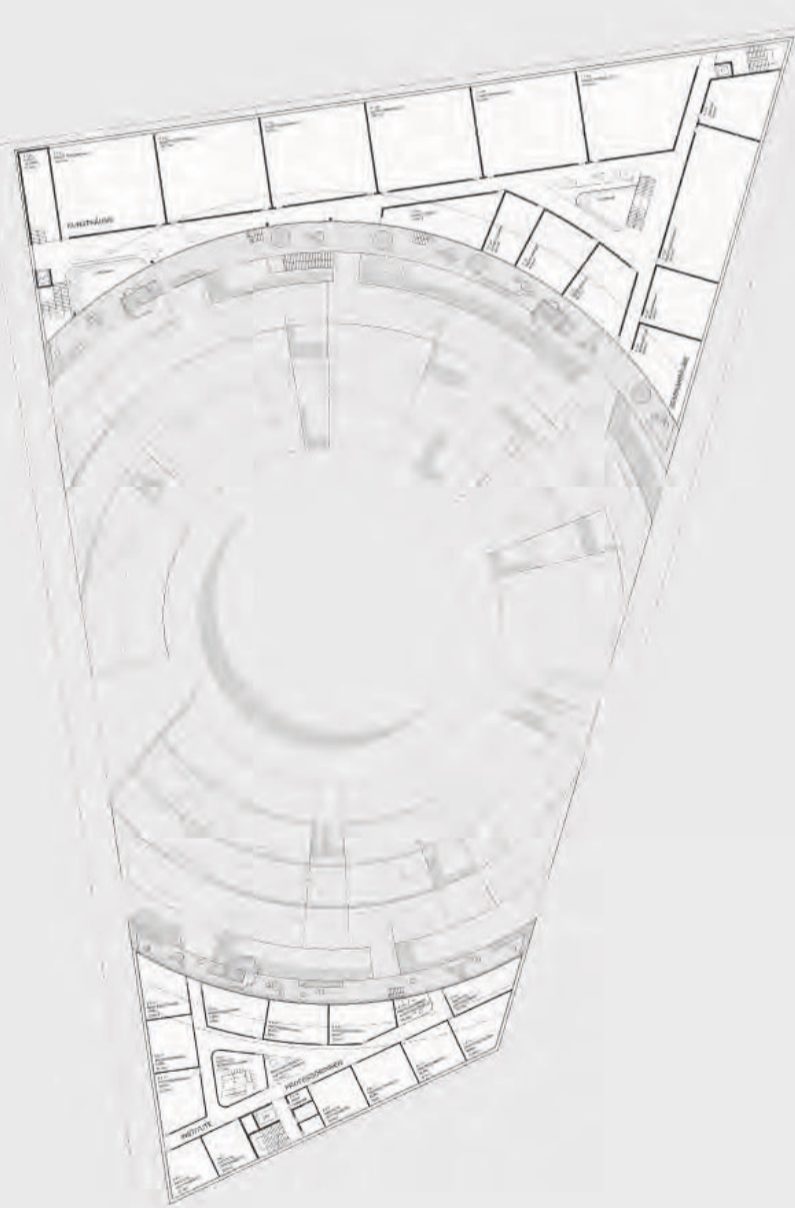
FUNKTIONSAUFTEILUNG
Der Campus gliedert sich in den zentralen sakralen Teil und die nördlich und südlich davon gelegenen Vorhofstrukturen.



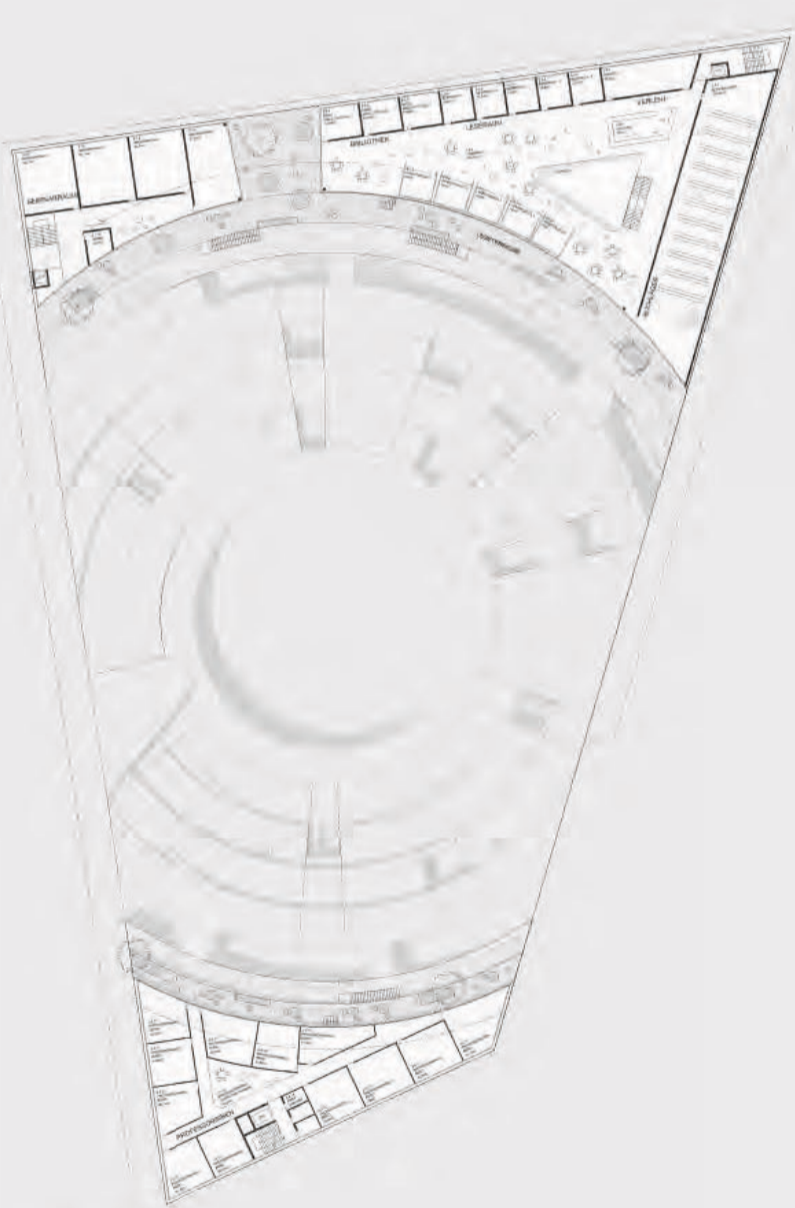
DAS GEMEINSAME DACH
Ein gemeinsames Dach fasst alle verbindende Klammern aller sakralen Räume zusammen. Die strahlen Räume werden als eigenständige Gebäude unter das Dach gestellt. Das ermöglicht maximale Flexibilität bei der Umsetzung. Die Räume können über röhrenförmig an das Dach angeschlossen werden und über die Lüftungsstruktur belüftet werden.



DACHGÄRTEN
Das gemeinsame Dach über den Sakralräumen ist ein gemeinsamer öffentlicher Garten der Religionen konzipiert. Die ansteigenden Terrassen der KPH laden Studierende und Lehrende ein.



OG3
1:250



OG4
1:250



Ansicht West
1:250

